Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 41

Artikel: Dämonentänzer der Urzeit [Fortsetzung]

Autor: Ackermann, F.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



VON F. H. ACKERMANN

2. Fortsetzung

Um folgenden Morgen geht Fürst Allogaison mit fünf Jägern nach dem Muttotal, und bald haben fie die Hirschfährte gefunden. Neun Stüd, wie gemeldet. Zuerst weist die Fährte auf ruhige Asung, dann wird fie langsam "ziehend" — vielleicht haben sie hier schon Witterung genommen! — plötlich aber zeichnet die stärkste Schalenspur einen Seitensprung — und zwar dicht an einer Dickung. Hier liegen auch drei Tropfen Schweiß 36 und spärliche Schnitthaare auf der leicht gefrorenen Schneedecke, die hier der Frühlingssonne noch nicht gewichen ift. Nach weis teren zehn Gängen führen drei Menschenspuren in die Wildspur ein. Allogaison flucht feuchend in seinen von Rebel triefenden Bart:

"Beim Dämon des Knochenfraßes! — Die jungen Jäger haben gehandelt wie die Anaben. Berfluchte Jagdgier und Jeufsucht! Sie haben den hochgeweihten Kolbenhirsch nicht einmal frank werden laffen! (Der schwer getroffene Birsch tut fich, meift nach einigen hundert Gängen, nieder, wird schwächer und ver= endet schließlich; wird er aber in seinem "Bundbett" gestört, so zieht er weiter und weiter, bis er endlich "irgendwo", oft in ganz fernen Gegenden, zusammenbricht.) Seht, wie es da rosen= rot liegt: Lungenschweiß! — Der kann's noch weit machen schaut, er ist in langen Fluchten gegangen!"

Die Schweißfährte führt über die Ergol3 37, dann fast immer den Rhein-Niederungen entlang — weiter und weiter — bis an die Ara 38.

Hier endigt die Fährte von Wild und Jagd. Der franke Hirsch muß in seiner Angst das Wasser angenommen und übergesett haben.

Und die Jäger? — Reine Frage! Dort steht ein Fischerkott; der hier die Leute sowohl über den Rhein, wie auch über die

"Wartet hier!" entscheidet Allogaison und geht auf die Hütte zu. Ohne zu klopfen — damals klopfte man nur an verschlossene Türen — reifit er die wacklige Tür auf und tritt ohne weiteres ein. Im Rauch des primitiven Herdes wärmen sich acht Leute — eine ganze Familie. Allogaison spricht den Altesten an:

"Haft du gestern jemanden über die Ara gesett?"

"Ja, drei Jäger."

"Haft du fie gekannt?"

"Sie nannten sich Rovarifer."

"Wußten fie denn nicht, daß am andern Ufer das Gebiet der Turicier beginnt?"

"Doch, aber fie fagten, der Birich fei auf ihrem Gebiete frank geschlagen worden und gehöre ihnen!"

Der Fürst zermalmt einen gräulichen Fluch und fragt weiter:

"Saft du nicht auf sie warten muffen?"

"Doch, aber fie tamen nicht mehr zurück!"

"Und du weißt nichts von ihnen?"

"Hm, gegen Abend kam ein Jäger, ein Turicier, und rief mir zu, ich brauche nicht mehr zu warten!"

Da scheint der Fürst einzuknicken, und wortlos geht er hinaus. Er weiß, mas dieser Bericht bedeutet!

Der Abend bricht herein und zwingt die Jäger zur heim=

übermorgen will der Fürft eine Gesandtschaft abschiden. eine unverletliche Gefandtschaft mit dem Runenstab.

Aber er schickt sie nicht ab; denn er bekommt schon porber Nachricht.

Um Tage nach der Jeufe befahren drei Rauracher Fischer mit ihrem Einbaum den Rhein, um daselbst dem Nafenfang obzuliegen. Da deutet einer Plöglich mit einem erregten Ruf über die Fläche hin:

Dort kommt eine Leiche geschwommen; es ist der jüngste von den drei Jägern und trägt die Spuren der Blendung das Brandmal des Jagdräubers. Auch die rechte Hand fehlt: das Zeichen der Blutrache!

Eine Fährte, die plöglich aufhört

Radur, der hundertjährige, hat richtig gespürt. Noch einmal bäumt sich der Dämon des Winters auf und rast stöhnend über die waldleeren Gefilde. Fußhoher Neuschnee macht alle Fährten sichtig und treibt die Jäger hinaus, um wenigstens zu bestätigen (d. h. Wildart und Einstand des Wildes festzustellen).

Aus dem obern Wasgenwalde, am Fuße des Belchen, tre= ten drei Tribocher Jäger aus dem Tann: Tavar mit zwei Ge= noffen. Tavar, einen ausgehungerten Wolfshund an der Leine führend, hält anscheinend eine Schweiß=Spur.

Aber es ist keine Wildspur, sondern eine Menschenfährte. Mit lechzender Zunge reißt das unheimliche Tier, eine Kreuzung zwischen Bolf und Raubhaardogge, den Führer dermaßen voran, daß er sich förmlich zurückstemmen muß.

"Er kann nicht mehr weit sein!" erklärt Tavar den nachkeuchenden Genoffen. — "Artos 39 reißt mich fast hin — und seht

Tavar deutet mit einem Ruck vor sich auf die Fährte im Neuschnee. Dort liegt "Schweiß" — — eine kleine Lache Menschenblut!

37 Kelt. = Schneebach.

39 Relt. = Bär.

³⁶ Jägersprache = Blut.

³⁸ Relt. = Nare, Ache, Na, das Wasser usw.

"Allen Dämonen Dank!" keucht der Nächste. — "Es wird Beit! Ich bin bald felber hin! — Wenn es nicht um unfere Ehre ginge — um die Beute — hm, hm, — um die Beute wär's mir bald gleich — unglaublich, wie der verfluchte Roß-Schinder 40 mit seinem Blattstich noch nicht verendet ift! Ich habe doch ge= feben, wie er auf beinen Speerwurf zeichnete 41!"

"Er kann überhaupt nicht mehr weiter!" knirscht Tavar. — "Siehst du dort! Sinter jenen Erlenbufchen muß der Rhenfluß sein; die Fährte führt direkt hin, und dann kann er nicht mehr weiter; denn jest durchschwimmt noch niemand den Rhên!"

"Dort liegt's wieder rot! — Und fieh dort, die frischen Tropfen! Er ,schweißt' fortwährend!"

"Wird's nicht mehr lange machen! — Vielleicht — wahr= · scheinlich wird er schon dort im Busche liegen!"

"Wollen es hoffen!"

"Wart! — Ich will etwas nachhelfen!" ergrimmt fich Tavar und löst dem hunde die Leine vom halsband.

Laut feuchend, wie ein porfturgender Damon, fliegt das gräuliche Tier über den Neuschnee dahin, den nicht mehr fernen

Raum ist er dort verschwunden, als aus jener Richtung rafendes Seulen und Wüten ertönt.

"Er hat ihn!"

"Dem Teufel Dant!"

"Horch! — Das Heulen verklingt: Artos hat ihn geriffen und gekehlt — nun hält er die Wildwache! — Wir brauchen jett nicht mehr zu eilen!"

Die Spuren von hund und Mensch führen wirklich in die Erlenbüsche, wo schon die ersten Schatten der Abenddämmerung eingekehrt find.

"Dort liegt er!" ruft der vorschreitende Tavar mit ruhiger Genugtuung! — "Wir haben uns umsonst aufgeregt! Aber immerhin - ja, hm, das hätte für uns eine bose Suppe werden fönnen, wenn er entwischt mare! Hoffentlich hat er die Bernsteinperlen noch bei sich und auch — was ist das?"

Alle drei stehen mit weitaufgerissenen Augen vor dem — toten Hunde! Eine Blutlache liegt neben ihm, einen Kleiderfetzen hält er noch im furchtbaren Rachen — aber von dem Menschen selber — feine Spur!

Doch! Die Spur ift da und führt weiter, dem Rhein ent=

"Schnell! — Mir nach!" brüllt Tavar förmlich auf — "Er tann nicht weit sein! — Seht, seht hier! Seine Fährte wird "wankend" — wir haben ihn! — Wir müssen ihn haben! — Sonst — — Alle Dämonen! Denkt nicht daran!"

In Sprüngen durchqueren die Jäger das Dickicht, treten aus und fteben am Rhein.

Vom Berfolgten keine Spur! Und wieder "doch"! Sie ist da, führt direkt zum Rhein und — endigt hier.

Unwillfürlich läßt Tavar seinen Adlerblick über die weite Wafferfläche schweifen:

"Das andere Ufer könnte er noch nicht erreicht haben auch wenn er im Wahnsinn den Rhên angenommen hätte geht einmal rhênabwärts und sucht nach Spuren! — Ich gehe rhenauf — achtet besonders auf Sprungfährten! Wir müssen ihn haben — Geister der Hölle!"

Wie Jagdhunde berennen sie das Ufer, besteigen viele hun= dert Gänge weiter unten ein Fischerboot, setzen über und bejagen das andere Ufer — umsonst! Der Germane ist verschwunden, und — da ist die Nacht!

Und nun ereignet sich doch noch etwas Merkwürdiges: Za= var stöhnt vor But und Enttäuschung, und sein Stöhnen hört sich an wie ein wirkliches Weinen.

Stumm, wie geschlagene Hunde stehen die beiden andern da und schnaufen laut, die Fäuste ratlos in die Lenden ver-

"Reuen fie dich gar fo febr, die Bernfteinperlen?" fragt dann einer, nur um etwas zu fagen.

"Geister der Hölle! — Er hat mir ja auch das andere ge= raubt!"

"Was?" "Die — — Rûnenfpange!" "Die — Rû — — nen — — fpange? — — Bären wir — tot!"

Um heiliges Baftrecht

Fürst Allogaison sist in seinem Kott und sinnt wortlos vor sich hin. Seine Töchter und ein Unterführer fauern bei ihm und reden auch nichts. Sippenfürst Allogaison ist nicht nur schlechter Laune, sondern voll Sorge und vergrämt. Rundschafter haben ihm soeben mitgeteilt, daß die Grenglinie längs der Ura von Turiciern bewacht, und das dortige Fischerhaus niedergebrannt ist. Das heißt nicht nur Kriegszustand, fondern — so wie er den Fürsten Metakarmo kennt — Rampf auf Leben und Tod, Entscheidung bis zum Untergang des einen Stammes. Der Stamm der Turicier ift viel mächtiger als der Stamm der Rovarifer, aber die Rovariter find zäh und ftiernactig. Sie werden lieber elend untergehen, als fronen oder leibeigen sein!

Draußen heulen und jammern die Geifter des Winters noch einmal über die Felder wie ein lettes Aufstöhnen vor dem Tode: hin und wieder wirbeln Schneefloden durch eine undichte Spalte der Wandsparren, aber das Herdseuer brennt gut; ausgerodete Buchenstöcke glühen dort und verbreiten rauchlose Wärme.

Auf dem Brettstück vor Allogaison liegt ein gebratener hundeschlegel; aber er ift noch gang. Gorgen und Sinnen laffen den Fürsten Essen und Trinken vergessen, und wie er endlich fein Meffer gudt und nach dem halberfalteten Stud greifen will, hält er plöglich inne und zieht seine Hand zurück. Draußen vor dem Eingang hat etwas herumgeschnuppert. Noch niemand ift aufmertsam geworden, aber sein geübtes Jägerohr hat das Beräusch vernommen, und - jest, ja, wahrhaftig! Da tastet jemand oder etwas an der Eingangstüre. Und nun: was war das?

Ift's ein Bar, den der hunger aus dem wildarmen, abgebrannten Urwalde zu den Dörfern getrieben hat? War das ein Knurren, ein Stöhnen oder — fo etwas hat Allogaison noch nicht gehört!

"Kluni 42!" raunt er mit unterdrückter Stimme seiner klei= nen Lieblingstochter zu — "zieh den großen Riegel! Aber frage

Kluni, der liebe Kraustopf, geht an die Türe und ruft: "Wer will herein?"

Zuerst ein schweres Schnaufen, und dann:

"Ein armer Mensch!" Allogaison zieht seinen Stramasar und hält ihn griffbereit: "Mach auf!"

Langsam und vorsichtig geht die Türe auf. Dort vor der Schwelle steht ein Mensch in zerfetten Rleidern; wild hängt fein hellblondes Kraushaar ins schweißtriefende Gesicht, das eine der eisblauen, blutunterlaufenen Augen verhüllend und aus feinem halbgeöffneten Munde trieft es in den spärlichen Kinn= bart. Frische Blutspuren haften an Schulterfell und Linnentleid. - Wankend steht er dort; wie ein Betrunkener hält er sich am Türpfosten; wie ein Irrer starrt er in die Stube; schludend macht er offenbar Anstrengungen etwas zu sagen:

"——— gilt —— gilt — hier — das — das — nordische — Gastrecht?"

Da steht Allogaison auf:

"Fremder, ift deine Sand rein?"

— Sie — ist — ja, sie ist — — —"

Und da fällt der Fremdling wie ein gefällter Stier zu Boden — in die Stube herein. Der Mann wäre keine hundert Gänge weiter gekommen. Fortsetzung folgt.

den Ort des Einschlages verraten. 42 Relt. = Blumenwiese.

⁴⁰ Anspielung auf die Pferdeopfer der Germanen. 41 Zeichnen, vom Wild: Durch verschiedenartiges Aufzucken